

mineralogische und petrographische Mittheilungen. (Neue Folge.)
17. Band, 526.

4. Der Magmabasalt und basaltische Tuff von Fürstenfeld.

Die zwei Kuppen von Stein, Fürstenfeld S. hängen zusammen. Auf der östlichen Kuppe kommt Tuff vor.

5. Der Feldspathbasalt von Weitendorf.

Der Verfasser hält ein höheres Alter als jenes der oststeirischen Basalte für wahrscheinlich, weil die Umwandlung weiter vorgeschritten ist. An dem der Basaltkuppe gegenüber liegenden Abhang des Kuklitzkogels Diabas (Rolles Aphanit), ähnlich dem vom Ausgange des Harizthales, nur mit Titanit statt Titaneisen.

Teller F. Die miocänen Transgressionsrelicte bei Steinbrück und Ratschach an der Save. V., 284.

Die Leithakalke von St. Katharina ober Ratschach entsprechen dem unteren, die von Steinbrück dem oberen Leithakalke des Tüfferer Beckens. Wie dort liegen hier sarmatische Schichten über dem oberen Kalk.

Vacek M. Äußerung des geologischen Sachverständigen anlässlich der commissionellen Begehung am 20. December 1898, betreffend die neue Seilbahntrance auf dem Grazer Schlossberge. Protokoll aufgenommen anlässlich der politischen Begehung des Projectes für eine eingeleisige Seilbahn auf der östlichen Seite des Grazer Schlossberges. Graz. Verlag von Ing. L. Th. Schmidt. Deutsche Vereins-Druckerei.

„Eine Gefährdung der Festigkeit der Bergmasse durch die projectierte Bahnanlage steht nicht zu befürchten.“

Mineralogische und petrographische Literatur der Steiermark.

Von Dr. J. A. Ippen.

1897.

Döll E. I. Ein neues Vorkommen von Rumpfit.

II. Rumpfit nach Magnesit.

E. Döll fand Rumpfit auf dem Passe von Wald. Nördlich am Eingange des Waldes Mellling ein Magnesitstock. Im Liegendenschiefer sind kleine Magnesitrhoeder.

Der Rumpfit ist an die Schiefer gebunden. Ebendort Rumpfit nach Magnesit.

III. Neue Magnesitlagerstätten im Gebiete der Liesing und Palten in Obersteiermark.

(Verh. d. k. k. geol. Reichsanstalt 1897, S. 329 ff.)

Nene Magnesitlagerstätten im Gebiete der Liesing und Palten in Obersteiermark.

Ein Magnesit im Quellgebiete der Liesing, zunächst der Beilsteiner Mauer bei Bauer Reichenstaller.

Ein zweites Magnesitvorkommen beim Bauer Igl (Südseite des Kleinen Schober, ungefähr 1400 *m* Seehöhe).

Ferner Nordseite des Kleinen Schober auf dem Besitze des Grafen Sylva-Tarouca (unterhalb der Schwarzbeerenalm und weiter gegen den Großen Schober zu, ebenfalls 1400 *m*).

Von dort ungefähr 500 *m* westl. im Carbonzuge eine 90 *m* lange und beinahe ebenso hohe Wand.

Endlich im Paltenthale nächst Singsdorf bei der Kalkwand, welche oberhalb der Besetzung des Herrn Reichsritter von Manner beginnt und sich gegen Rottenmann hinzieht.

1898.

Döll E. Verhandl. geol. R. A. 1898. Nr. 4. 1/III.

Döll E. Hornblende nach Granat. Chlorit nach Granat. Magnetit nach Pyrrhotin, eine neue Pseudomorphose.

Aus der Höhe einer Felswand in Pethal bei St. Lorenzen im Paltenthal tritt im Hornblendefels Hornblende nach Granat, auf und zwar ist entweder Granat vollständig durch Hornblende ersetzt oder aber ein Kranz von Hornblende umgibt den Granat.

Wo Chlorit nach Granat vorkommt, war der Umwandlungsvorgang Granat—Hornblende—Chlorit. Doch ist auch Chlorit direct nach Granat nachgewiesen.

Magnetit nach Pyrrhotin. Ebenfalls in dem genannten Hornblendegestein in Körnern oder plattenförmig, selten in Krystallen. Ein solcher ∞ P. o P hatte die Höhe von 4 *cm* bei einer Dicke von 1 *cm*.

Zuweilen findet Umwandlung des Pyrrhotin in eine eisenschwarze Masse von der Zusammensetzung Fe₃O₄ statt.

Döll E. Dolom. Kalk nach Magnesit; Gymnit nach Kämmererit.

Im Pinolit von Singsdorf sind die sonst isabell-gelben Linsen von den Rändern her weiß und feinkörnig geworden.

Nach des Verfassers Untersuchungen ist durch Contact des Magnesites mit einem grauen, feinkörnigen bis grobkörnigen Kalk, der Kalk der Dolomitisierung das Product einer Pseudomorphose des Magnesites.

Gymnit nach Kämmererit.

1 *cm* dicke Lage blättrigen dichtvioletten Kämmererites von Mitterberg bei Kraubath im grau-grünen Serpentin.

In diesen Kämmererit hat sich Gymnit eingedrängt und denselben umschlossen.

Dreger J. (Bemerkungen zur Geologie Untersteiermarks.)
(Blatt Rohitsch--Drachenburg, Z. 21, Col. XIII. Verhandl.
geol. R. A. 1898.)

In der Laisbergmasse Bleiglanz und Zinkerze, bei Olimie Brauneisenstein mit 40–50% Rotheisen, derzeit Stollenbau.

Verhüttung des Erzes von Olimie in Edelsbach.

Im Repna-Thale, SW. von Wachenberg, verlassener Bergbau Bleiglanz und Galmei in einem kalkigen Sandstein zwischen paläozoischen Schiefern und Werfener Schichten.

Ebendort das von Zollikofer als Grünstein, von Stur als Diorit bezeichnete, von Hatle als Diabas erkannte Eruptivgestein. Im Diabas rothe Jaspise, die leicht in kiesligen Rotheisenstein übergehen und in Eisen-
glimmer.

Auch Diabasmandelsteine wurden auf dem Wege von Bischofkreuz zur Moschnizawiese nachgewiesen.

Döll E. Verhandl. geol. R. A. Nr. 8. —

Serpentin nach Kämmererit.

Kämmererit verliert seine typische Spaltbarkeit und geht in graulich-grünen, schwärzlich-grünen und auch edlen Serpentin über. (Mitterberg bei Kraubath.)

Talk im Magnesit.

Im Magnesit von Oberdorf bei St. Kathrein in Obersteier enthält der schneeweiße Magnesit Talk von grünlich-weißer Farbe, welcher in klein- bis großnirigen Gestalten in den Magnesit eindringt.

Schmutz K. Zur Kenntniss einiger archaischer Schiefergesteine der Niederen Tauern und Seethaler Alpen. (Neue Beiträge zur Petrographie Steiermarks III.) 1898. Mittheilungen des Naturw. Vereines für Steiermark 1897.

Vorzüglich eingehende petrographische Schilderung besonders folgender Typen von Gesteinen:

I. Gneisgranite und Gneise von Etrachsee, Krakau-Hinternühle, Sauofen, Günsteralpe, Grafenhütte, Etrachgraben.

II. Von Glimmerschiefen desselben Gebietes.

III. Von Granatphylliten.

Die Gneisgranite erfahren eine Unterabtheilung in *a*) solche mit Augengneisstruktur, *b*) mit großen porphyrischen Feldspathen.

Die Gneise werden eingetheilt in *a*) hornblendeführende Gneise und *b*) echte Gneise.

Von mineralogischen Beobachtungen ist besonders interessant Olivin nach Granat im Glimmerschiefer von Preber.

Ferner Sagenit im Glimmer des Glimmerschiefers von der Cäcilienbrücke.

Berwerth F. Neue Nephritfunde in Steiermark. (Mitth. des Naturw. Vereines für Steierm. 1898.)

Makroskopische und mikroskopische eingehende Beschreibung von drei in Graz aufgefundenen Nephritgeschlebestücken, von denen eines in der verlängerten Schmiedgasse, das zweite in der Sackstraße aufgefunden wurde.

Wichtig ist, dass im Flussgebiete der Mur Nephritgeschlebe von typischem Verhalten vorkommen und demnach ein Auffinden des anstehenden Nephritlagers im Gebiete der Mur erwarten lassen, — zu bemerken ist aber auch, dass diese Geschlebe nur in alten Ablagerungen der Mur gefunden wurden, in deren recenten Geröllen aber nicht bekannt sind.

Die nächste Förderung der Nephritfrage ist also an Funde im oberen Gebiete der Mur geknüpft und dürfte der Ursprung im metamorphen Schichtgebiete liegen.

Zoologische Literatur der Steiermark.

Von Victor Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen.

Ornithologische Literatur.

1898.

F. R. Seltenes Jagdglück. — Waidm. XVIII. 1898, p. 191.

Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia schoss in Strallegg am 2. Mai auf dem Einfalle außer einem Auer- auch einen Rackelhahn.

Haase O. Ornithologische Notizen aus der Jagdzeit. „St. Hubertus“ (Januar—Juni 1897). — Orn. Monatsber. VI. 1898, p. 37—47, 53—63.

Enthält einige auf Steiermark bezügliche Angaben, die sich bereits im vorhergehenden Berichte angeführt finden.

Marek Dr. Zum Herbstzuge der Waldschnepfe. — Wild und Hund. IV. 1898, p. 148—150.

Bringt auch einige auf Steiermark bezügliche Daten.

Naggler. Ornithologisches. — Waidmh. XVIII. 1898, p. 205—206; Mitth. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1898, p. 301.

Flugweises Auftreten von *Falco vespertinus* im Frühling auf dem Mariahofer Hochplateau.

Schreiner C. Rackelhahn. — Waidmh. XVIII. 1898, p. 150; Weidm. XXIX. 1898, p. 259; Hugos Jagdz. XXXI. 1898, p. 343.

Ein Rackelhahn mit überwiegendem Auerhahntypus wurde den